

Situationsplan 1:500

HAUS AM FLUSS

Das neue Theater Luzern fügt sich massstäblich in die Stadt ein und steht dennoch als eigenständiges Haus am Bahnhofquai und an der Reuss. Es entwickelt seine städtische Präsenz nicht durch Grösse oder eine ausserordentliche Form, sondern gegenteilig, indem es sich volumetrisch zurücknimmt, Raum frei lässt und als freistehendes und kubisches Gebäude in Erscheinung tritt. Es stärkt die barocke Jesuitenkirche in Massstab und Ausdruck und führt den Bahnhofquai bis zum Jesuitenplatz.

Das Haus verortet sich nicht nur volumetrisch, sondern auch typologisch. Wie die anderen Häuser, orientiert sich das neue Theater zum Bahnhofquai auch zur Rosskastanienallee und zur Reuss. Der Theaterzugang erfolgt direkt vom Bahnhofquai aus. Die öffentlichen Innenräume (Foyer EG, Foyer 2.OG, Dachterrasse) spannen über die gesamte Gebäudebreite und zeichnen die Hauptfassade. Ein markantes, ausgestelltes Vordach, ein Pultdach und bandförmige Öffnungen (Bandfenster und Dachterrasse) nehmen die räumliche Schichtung von Altstadt, Reuss, Uferkante und Kastanienallee auf. Die Innenräume öffnen sich dahin, werden zur Bühne und das Theater zu einem öffentlichen Haus in der Stadt.

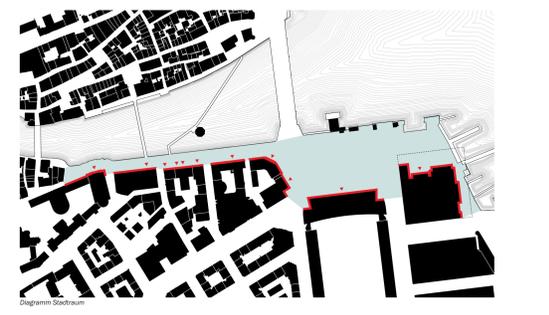


Diagramm Situationsraum

SETZUNG

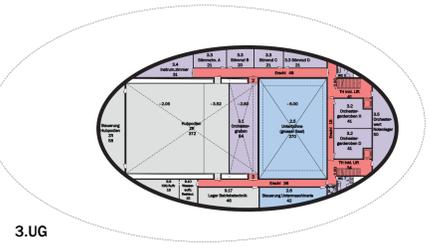
Das Neue Luzerner Theater hat ein beachtliches Gebäudevolumen, steht an präziser Lage am linken Reuss-Ufer, in einem sensiblen historischen Kontext und in einer dichten innerstädtischen Situation. Der Neubau wird den Ort nachhaltig verändern. Er bietet die Chance den Theaterplatz und die Bahnhofstrasse aufzuwerten, den Bezug zur Jesuitenkirche zu klären und die Stadt Luzern um ein zeitgemässes Theater zu erweitern. Wichtiger städtebaulicher Faktor sind dabei Grösse und Proportionen des oberirdischen Gebäudevolumens. Mit der Setzung der Bühnen unter Terrain reduziert sich die Gebäudehöhe und -breite. Eine Setzung die Aufwand im Tiefbau mit sich bringt, jedoch grosses städtebauliches Potential freispielt und betriebliche Möglichkeiten schafft.



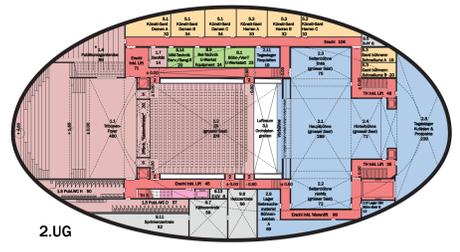
Diagramm Grössenvergleich

STÄDTEBAU

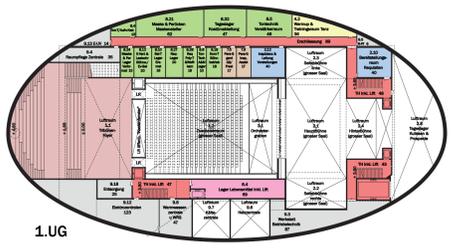
Das neue Theater Luzern steht frei zwischen Alt- und Neustadt. Wie die anderen Häuser am Wasser, orientieren sich Baukörper und öffentliche Innenräume zur Reuss. Mit einer Gebäudehöhe von 18.50m ist das Neue Luzerner Theater niedriger, wie die Nachbarsbauten und nimmt sich gegenüber der Jesuitenkirche in Höhe, Abstand und Gestaltung zurück. Zur Jesuitenkirche entsteht ein Hofraum mit 11 bis 15m Breite, der vom Theater-Restaurant als Gartenterrasse genutzt, aber auch der Öffentlichkeit offen steht. Gegenüber dem heutigen Theater rückt das Neue Luzerner Theater rund 3m zurück, spielt die Sicht auf die Türme der Jesuitenkirche frei und schafft Raum für einen 6x67m grossen Platz über den das Theater direkt vom Bahnhofquai erschlossen wird. Die oberirdischen beiden Foyers des Hauses, befreit von den masslichen Zwängen der Seiten- und Hinterbühnen, entwickeln sich entlang der Reuss über die gesamte Gebäudebreite und verortet das Haus am Fluss räumlich und typologisch.



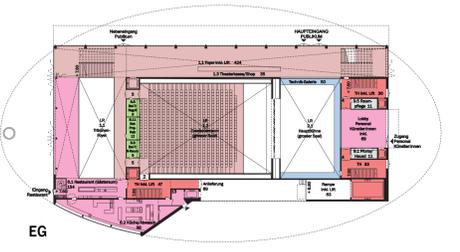
3.UG



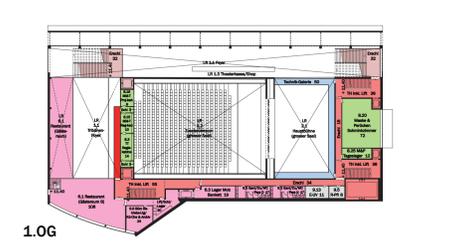
2.UG



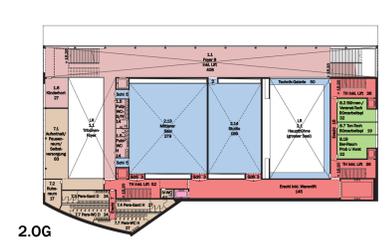
1.UG



EG

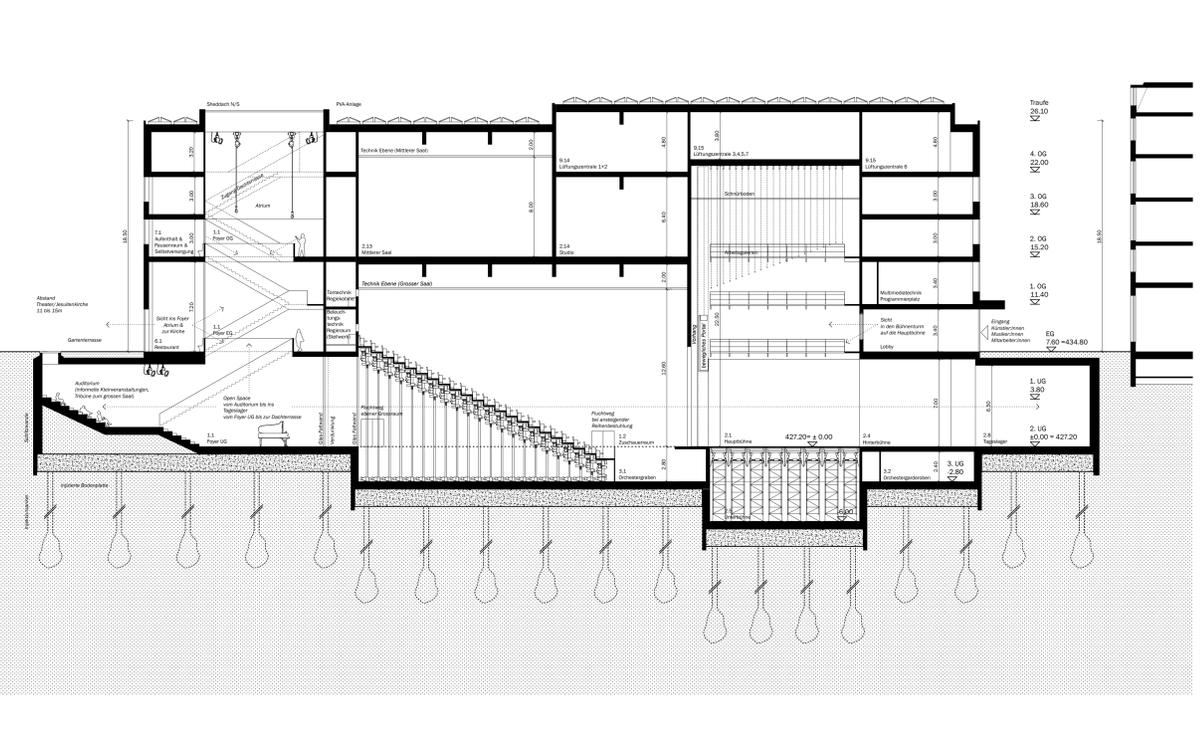
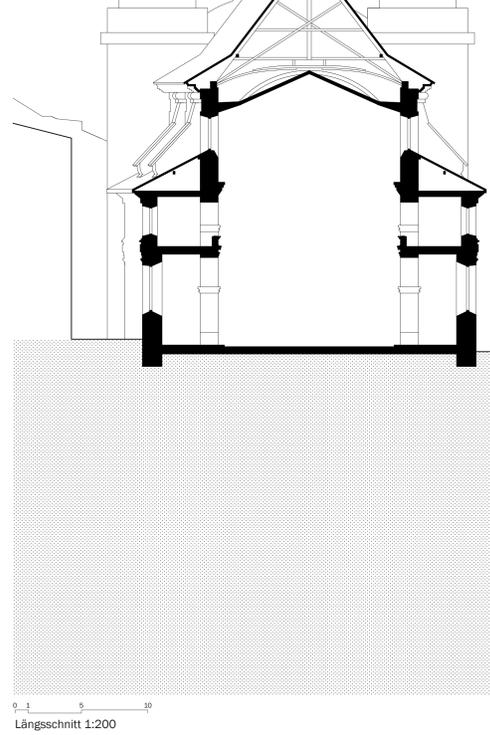
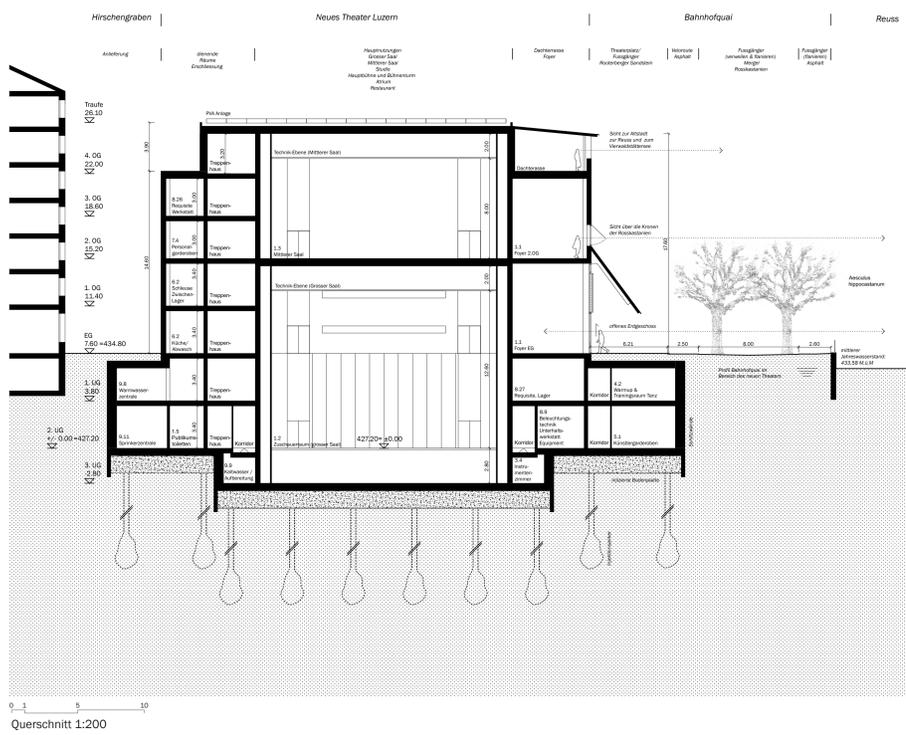


1.OG



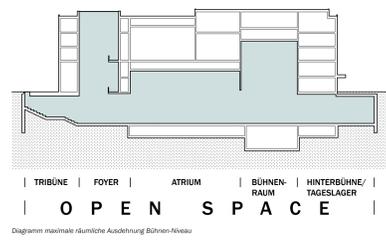
2.OG

Grundrisse / Schemagrundrisse 1:500



ÖFFENTLICHER INNENRAUM

Zwei lange Foyers spannen über die gesamte Gebäudebreite und erschliessen im Erdgeschoss (+7.60m) den Grossen Saal (bei ansteigender Reihenbestuhlung) und das Restaurant, sowie im 2.Obergeschoss (+15.20m) den Mittleren Saal, das Studio und den Kinderort. Ergänzt werden die beiden liegenden, zur Stadt gewandten Räume mit einem vertikalen Foyer in Form eines Atriums, welches den grossen Saal bei ebenerm Layout (±0.00m) erschliesst. Das vertikale Foyer ist jedoch mehr als Erschliessung und Belichtung des 2. Untergeschosses. Es ist ein „social condenser“, der vom Boden bis zum Dach reicht und an den die unterschiedlichsten Nutzungen (Foyer, Restaurant, Bar, Aufenthaltsraum, Personal, Kinderort) und die vertikale Erschliessung funktionell und/oder visuell andocken. Auf seinem Boden gibt es ein informelles Auditorium, das Raum zur Aniegnung bietet und von wo aus das ganze Haus bespielt werden kann. Innerhalb des Hauses gibt es zwei Saal-Konstellationen. Die ansteigende Reihenbestuhlung und die Bühnenebene flache Bestuhlung; bei Letzterer ist eine Vielzahl von Layouts des Zuschauertraumes möglich, wie sie bereits in der Testplanung gezeigt wurden. Speziell zu erwähnen ist die Möglichkeit, den öffentlichen Raum im 2. Untergeschoss vom Tageslager über die Hinter- und Hauptbühne, den Orchestergraben und den Zuschauertraum bis zum Tribünen-Foyer zu öffnen. In dieser „open-space“-Konstellation wird die gesamte Ausdehnung des Hauses in Grundriss und Schnitt räumlich und programmatisch erfahrbar. Das Neue Luzerner Theater ist keine eine anonyme Kiste. Es ist ein offenes Haus, das sich nach aussen und nach innen öffnet. Ein Theater, welches sich die Kulturschaffenden genauso aneignen sollen, wie das Publikum und die Luzerner Bevölkerung, so dass es nicht nur physisch sondern auch kulturell und sozial ein Teil der Stadt und der Gesellschaft wird.



ORGANISATION

Grundsätzlich unterscheiden wir beim Neuen Luzerner Theater zwei Organisationsformen. In den oberirdischen Geschossen strukturiert sich das Haus in drei Streifen. Die Haupträume – Bühnentruck, Zuschauertraum, mittlerer Saal und Studio, Restaurant und Atrium – werden von einer Servicezone und den Foyers (UG und 2.OG) flankiert. Die Foyers orientieren sich zur Reuss und bilden die Haupt-, die Servicezone orientiert sich zur Buobenmatt und bilden die Rückfassade. In den Untergeschossen ist die Organisation konventionell. Das Tribünen-Foyer im 2.UG folgt auf den grossen Saal. Die Nebennutzungen sind krantzörmig um die Bühnen und den grossen Saal angeordnet. Da die Bühnen im Untergeschoss liegen ist ein auf den Betrieb zugeschnittenes Layout der bühnenahnen Nebenräume möglich, losgelöst von überirdischen städtebaulichen und architektonischen Zwängen.

FASSADE
Städtebauliche Überlegungen folgend hat das Haus eine Haupt-, eine Rück- und zwei Seitenfassaden. Die Hauptfassade gliedert sich in breite Bänder. Diese nehmen die ausseräumliche Schichtung von Reuss, Uferkante und Rosskastanien-Allee auf. Bandförmige Öffnungen und Fenster öffnen Dachterrasse und Foyers über die ganze Gebäudebreite zur Stadt. Das ausgestaltete Vordach schützt die Besucher vor Regen, unterstützt die Ausrichtung des Theaters zum Fluss und steht in unmittelbarem Bezug zu Stamm und Krone der Rosskastanien. Die horizontal gezeichnete und grossflächige Hauptfassade ist hinterlüftet und mit einem grünen Schiefer gedeckt. Sie wirkt fein und leicht und vermag die Farbigkeit der Umgebung aufzunehmen. Die vertikalen Schieberfenster im Erdgeschoss lassen sich im Frühling, Sommer und Herbst öffnen, so dass das Foyer zum städtischen Platz wird. Die beiden Seitenfassaden fassen die Hauptfassade. In der flächigen Fassade bildet das grossflächige Foyer-Fenster einen Akzent, der den Massstab der öffentlichen Innenräume nach aussen abbildet. Bis auf den Rooterberger Sandstein gemauerten Sockel ist die Fassade mit kleinporig geschäumten, grossformatigen Aluminiumplatten verkleidet. Ein poröses Material, das von weitem an Naturstein erinnert, jedoch leicht ist und einen feinen Schimmer hat. Die Faltschiebefenster im Erdgeschoss lassen sich breit öffnen und das Restaurant Teil des Hofes werden. Die Rückfassade ist einfach gestaltet. Der Sockel ist, anders als bei den Seitenfassaden, aus gestocktem Beton und der Hauptteil aus einem Kratzputz. Das grossformatige Schieberfenster aus feuerverzinktem Stahl schliesst die Anlieferung bei Nacht. Zur erwähnen sind die Bandfenster beim Annex. Diese öffnen die Küche und das Restaurant im ersten Obergeschoss zum Hirschgraben und aktivieren die Rückseite auch programmatisch. Das Neue Luzerner Theater nimmt Bezug zum Kontext und fügt sich volumetrisch, materiell, gestalterisch und farblich in die Situation am Fluss, neben der Jesuitenkirche ein; bleibt in seinem Ausdruck dennoch eigenständig und selbstbewusst.

FREIRAUM

Das Theater steht frei zwischen Alt- und Neustadt an der Reuss. Die lapidare Setzung formt vier unterschiedliche Aussenräume:
Theaterplatz und Bahnhofquai
Entlang der Reuss wird der grossmassstäbliche Bahnhofquai, wie im Siegerprojekt „Take a walk on the bright side“ vorgeschlagen, bis zum Jesuitenplatz weitergeführt. Zum Abschluss der Kastanienallee und zur räumlichen Fassung des Jesuitenplatzes wird ein weiterer Solitär gesetzt. Vor dem Theater spannt der Theaterplatz (6x67m) aus Rooterberger Sandstein über die gesamte Gebäudebreite. Der Platz bietet Raum zum Ankommen, für Apéros, eine lockere Bestuhlung oder kleine Events. Das grosszügige Vordach schützt die Gäste und Passanten vor Regen. Die Fassade lässt sich grossflächig öffnen, so dass Innenraum zu Aussenraum und das Haus zum Platz wird.
Theaterhof
Jesuitenkirche und Theater fassen den Theaterhof. Der lange schmale und chaotisierte Aussenraum verbindet den Hirschgraben mit dem Bahnhofquai. Eine Treppe und Rampe aus gestocktem Beton zioniert den Raum in zwei unterschiedliche Bereiche und überbrückt die kleine Niveaudifferenz. Der Theaterhof dient dem Restaurant als Gartenterrasse. Hier kann geschützt unter Taschentuchbäumen etwas gegessen und getrunken. Die drei Bäume erreichen eine Höhe von rund 12m und lassen ausreichend Licht in den Kirchenraum fallen. Die unscheinbaren Bäume mit lindenähnlichen Blättern blühen im Mai. In dieser Zeit sorgen die Taschentuchgrößen, weissen Blütenblätter für Aufsehen. Im Bereich vom Hirschgraben bilden drei zusätzliche Linden den Abschluss der bestehenden Baumreihe.

Theaterstrasse
Die Theaterstrasse erfährt eine leichte Aufweitung, so dass vor dem Hauszugang der Mitarbeitenden, Künstlerinnen und Musikerinnen ausreichend Platz für eine kleine Pause unter dem Vordach gibt.
Buobenmatt
Der Theaterplatz zwischen der Buobenmatt und dem Theater weicht einer Strasse, welche der Anlieferung des Theaters und dem Fahrradverkehr dient.

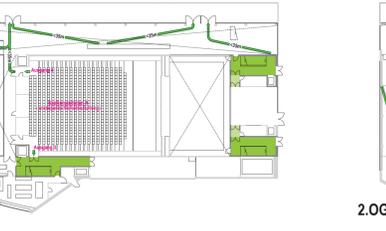
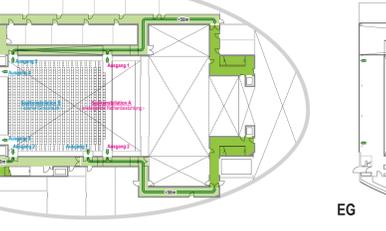
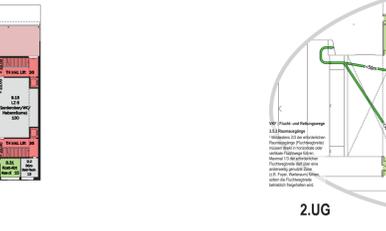
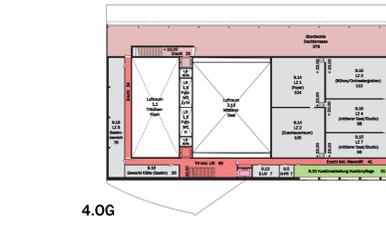
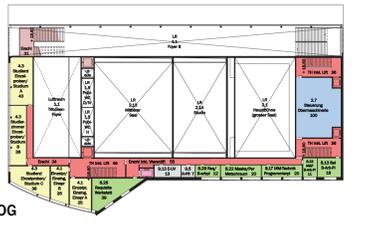
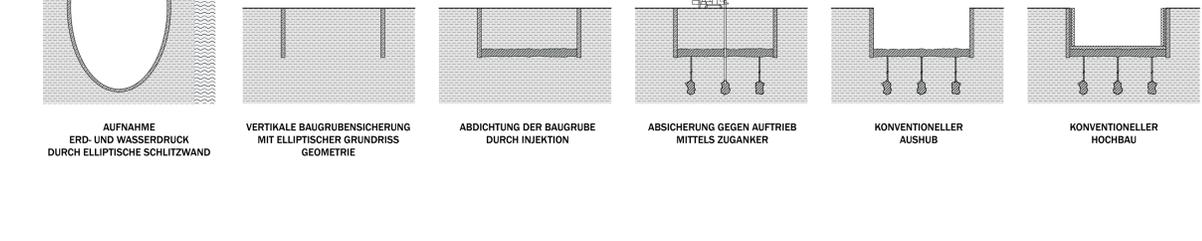
LÜFTUNGSKONZEPT

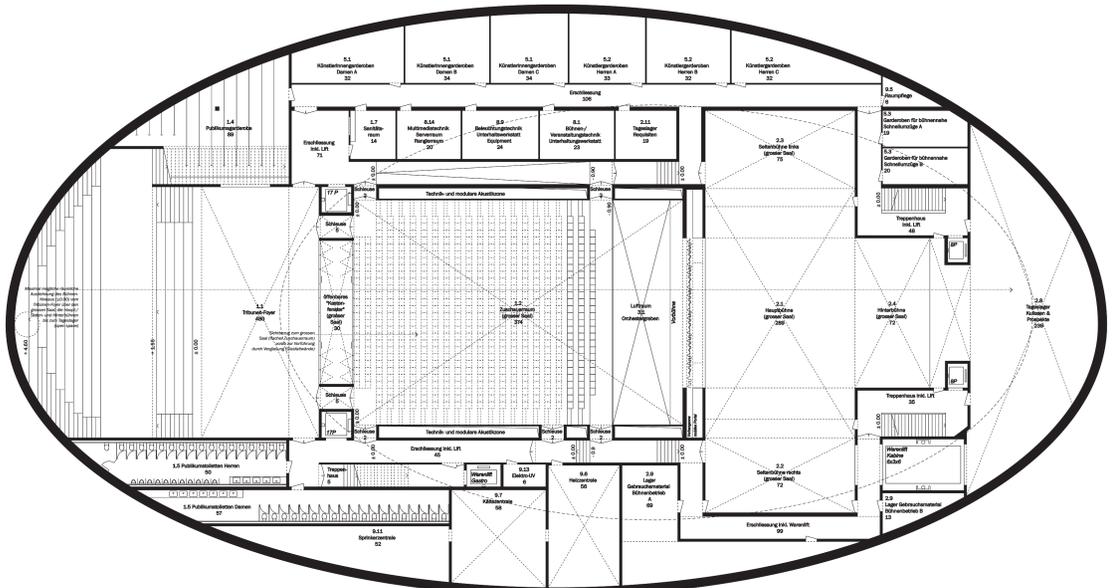
Die Lüftungszentralen befinden sich im 4.Obergeschoss unterhalb des Daches. Dies bringt den Vorteil, dass die Aussen-, wie auch die Fortluft direkt über das Dach angesaugt, bzw. ausgeblasen werden und keine grossen Lüftungsquerschnitte von Fort- und Aussenluft im Gebäude liegen. Die Lüftungszentralen liegen optimal bezüglich den publikumsintensiven Nutzungen (Grosser Saal, Mittlerer Saal, Studio und Foyers). Die Zu- und Abluft wird in den „Schachtwänden“ der Säle zu- und abgeführt. Bei allen Räumen ist eine Quelllüftung angedacht.



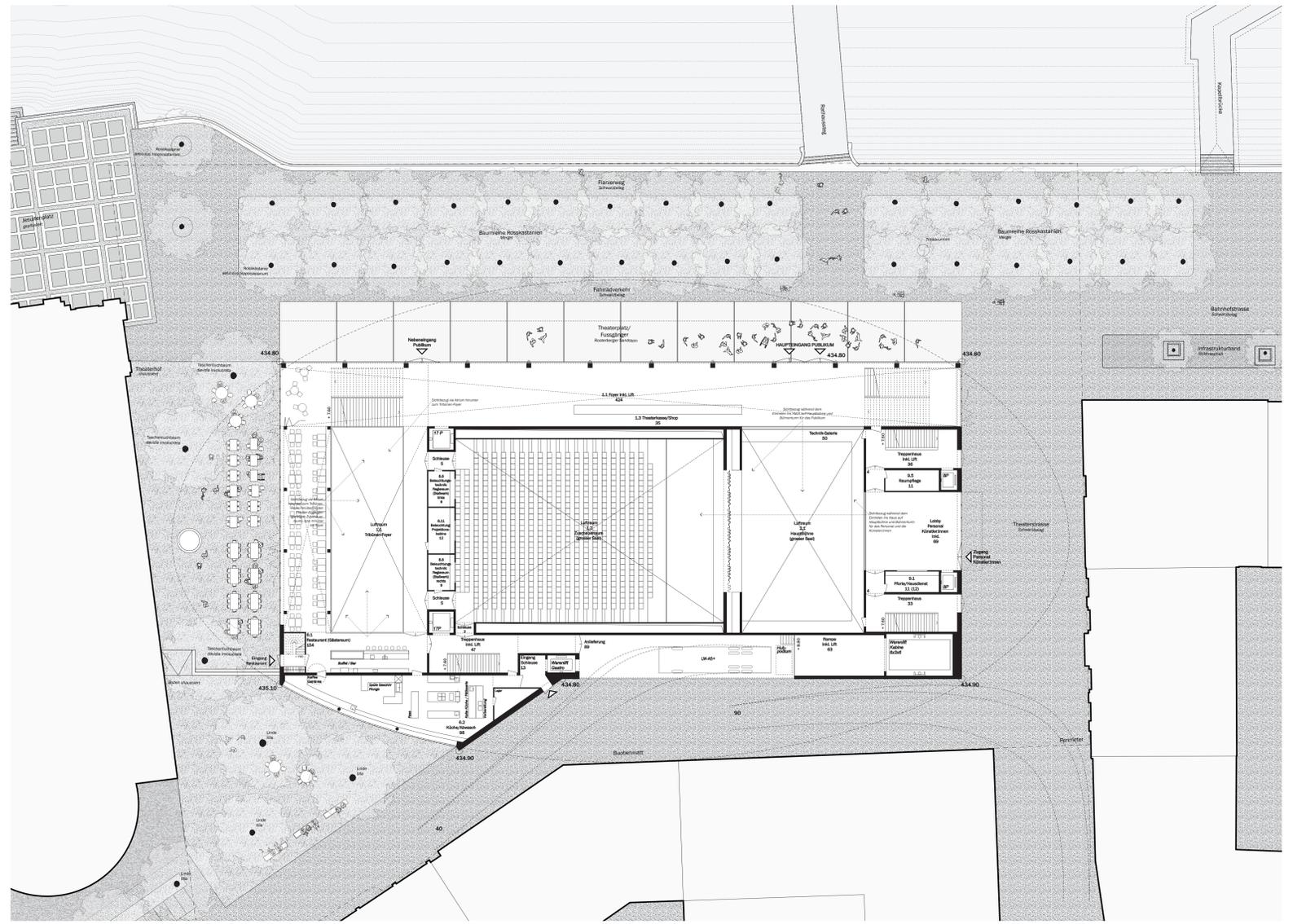
TIEF- UND HOCHBAU

Das neue Theater Luzern steht in einer engen innenstädtischen Situation an der Reuss. Der Bau des Gebäudes bringt anspruchsvolle Tiefbauarbeiten mit sich. Wie in diesen Situationen üblich, werden die Tiefbauarbeiten mit Hilfe von Schlitzwänden, Injektion der Bodenplatte und Absicherung gegen Auftrieb mit Zugankern ausgeführt. Das Projekt erleichtert die Situation mit konzentrischen, elliptischen Grundrissen. Die Standfestigkeit der Schlitzwände wird lediglich mit der Geometrie und ohne Verwendung von Ankern erreicht. Damit können die Arbeiten speditiv und ohne Beeinträchtigung der Umgebungssituation inklusive der Grundwasserströmungen erfolgen. Mit einer trocken gelegten Baugrube erfolgt der Hochbau konventionell in Betonbauweise. Das Gebäude enthält keine schwierigen Teile. Die horizontale Tragstruktur besteht aus Decken mit bescheidenen Spannweiten oder bei grösseren Spannweiten aus Balkendecken. Die vertikale Tragstruktur ist relativ dicht und leitet sowohl die vertikalen als auch die horizontalen Lasten sauber und homogen in die Bodenplatten.

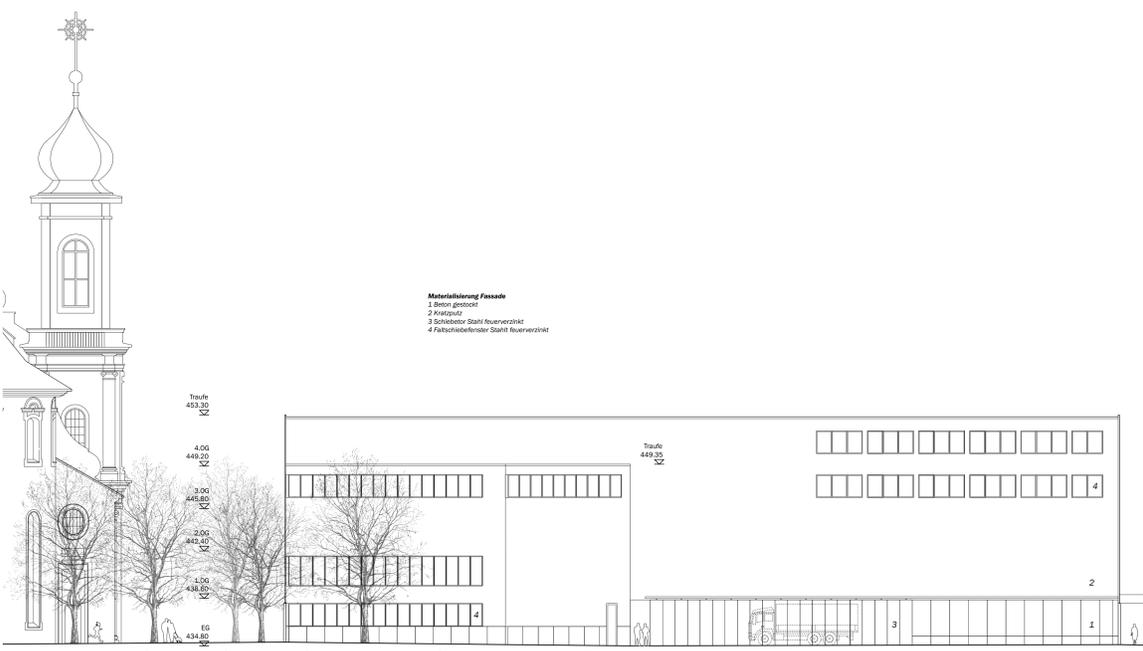




0 1 5 10
2. Untergeschoss 1:200

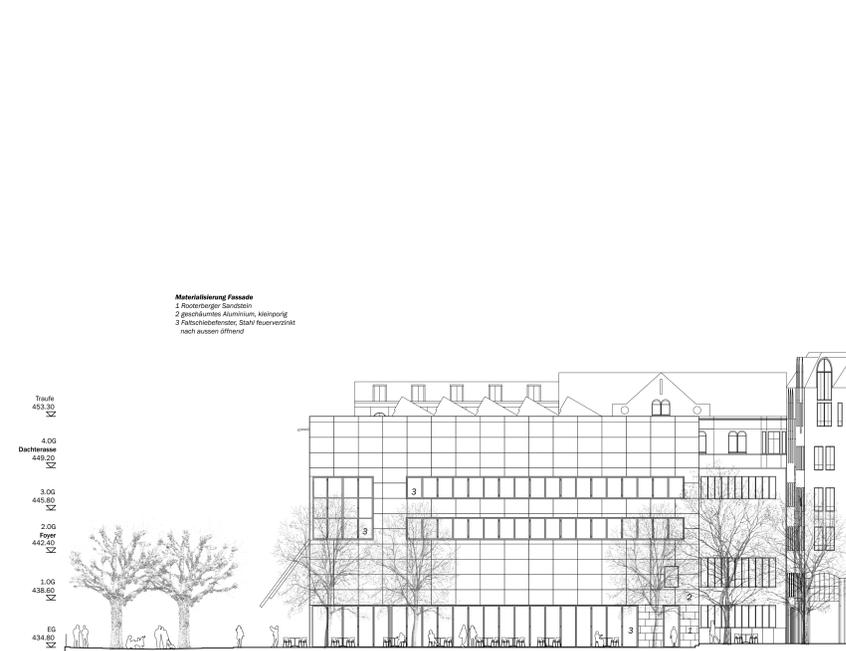


0 1 5 10
Erdgeschoss mit Umgebung 1:200



0 1 5 10
Ansicht Süd 1:200

Materialisierung Fassade
 1 Beton gestrichelt
 2 Klinkerputz
 3 Schiebende Stahl-Isorverzinkt
 4 Faltschiebefenster Stahl-Isorverzinkt



0 1 5 10
Ansicht West 1:200

Materialisierung Fassade
 1 Rostfänger Sandstein
 2 gestricheltes Aluminium, Holzspriegel
 3 Faltschiebefenster, Stahl-Isorverzinkt
 nach aussen öffnend



0 1 5 10
Ansicht Ost 1:200

Materialisierung Fassade
 1 Rostfänger Sandstein
 2 gestricheltes Aluminium, Holzspriegel
 3 Faltschiebefenster, Stahl-Isorverzinkt
 nach aussen öffnend

